

WUNSTORF



Neues Zuhause gesucht: Kater Ivan lebt derzeit im Tierheim Wunstorf-Steinhuder Meer.

FOTO: TIERHEIM WUNSTORF

Kater Ivan hat seinen eigenen Kopf

Tierheim Wunstorf sucht neue Besitzer

Klein Heidorn. Das Tierheim Wunstorf-Steinhuder Meer sucht ein neues Zuhause für den rund elf Jahre alten Kater Ivan. Er wurde vor längerer Zeit schon einmal vermittelt – und ist jetzt wieder im Tierheim gelandet, weil sich seine neue Besitzerin aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr um ihn kümmern konnte. Ivan hat bereits einige Zähne verloren, eine leichte Fehlstellung seines Mauls macht ihn unverwechselbar. Im Tierheim war der Kater anfangs noch brummelig und zurückhaltend, mittlerweile taut er aber auf und begrüßt Besucher neugierig.

„Ivan wird aber immer ein Charakterkopf bleiben und zeigen, wenn ihm etwas nicht gefällt, beispielsweise das Auf-den-Arm-Nehmen“, schreibt Ralf Klänhammer vom Tierschutzverein Wunstorf und Umgebung. Böse sei der Kater dabei aber nicht. Er hat bislang in einer Wohnung gelebt. Das Tierheim bevorzugt zwar gesicherten Freilauf, aber Ivan dürfe auch weiterhin in einer Wohnung leben, wenn diese ausreichend groß sei. Seine neuen Menschen müssten aber viel Zeit mit ihm verbringen, betont Klänhammer. Ivan ist kastriert.

Mittwochs und freitags, 15 bis 18 Uhr, kann das Tierheim, Stiefelholz 1a, spontan besucht werden. Außerhalb der Öffnungszeiten können unter Telefon (05031) 68555 Termine vereinbart werden.

SO ERREICHEN SIE UNS

Redaktionsleitung

Markus Holz (Iz)
Steinriede 16, 30823 Garbsen,
Telefon (0 51 31) 46 72 56,
E-Mail: markus.holz@haz.de
markus.holz@neuepresse.de

Redaktion

Kathrin Götze (göt),
Telefon (0 50 32) 96 43 15,
Mario Moers (mm),
Telefon (0 50 32) 96 43 34,
Am Wallhof 1, 31535 Neustadt,
E-Mail: neustadt@haz.de
neustadt@neuepresse.de
Simon Polreich (sip),
Telefon (0 50 31) 77 90 12,
Kathrin Götze (göt),
Telefon (0 50 31) 77 90 13,
Mittelstraße 5, 31515 Wunstorf,
E-Mail: wunstorf@haz.de
wunstorf@neuepresse.de
Julia Braun (jub),
Telefon (0 51 31) 46 72 18,
Gerko Naumann (kon),
Telefon (0 51 31) 46 72 11,
Steinriede 16, 30823 Garbsen,
E-Mail: garbsen@haz.de
garbsen@neuepresse.de
Thomas Tschörner (tom),
Telefon (0 51 37) 8 11 72 11,
Hannoversche Str. 15a,
30926 Seelze,
E-Mail: seelze@haz.de
seelze@neuepresse.de

Sport

E-Mail: lokalsport.nordwest@haz.de
lokalsport.nordwest@neuepresse.de

Regionalverlagsleitung

Thorsten Schirmer
E-Mail: t.schirmer@haz.de

Als jedes Haus einen Leder-Löscheimer zu haben hatte

68 Aktive mit Hightech-Gerät: Feuerwehr Großenheidorn feiert am 15. Juni ihr 100-jähriges Bestehen

Von Kathrin Götze

Großenheidorn. Er fängt tatsächlich bei den Römern an: Gerd Hübner schlägt in seiner Chronik zum 100-jährigen Bestehen der Feuerwehr Großenheidorn den ganz großen Bogen, um die Geschichte der Feuerwehr insgesamt deutlich zu machen. 600 Sklaven hätten schon im Jahr 21 vor Christi Geburt eine Feuerwehr in Rom gebildet. Den großen Brand, der häufig Kaiser Nero zugeschrieben wird, konnten sie allerdings nicht abwenden.

Dennoch: Mit Bauvorschriften zum Beispiel zu Sicherheitsabständen zwischen Häusern und mit der Vorschrift, jeder Hauseigentümer müsse einen Löscheimer vorhalten, behalf man sich so lange, bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts freiwillige Feuerwehren auch in kleineren Städten und Gemeinden gegründet wurden.

„Gut Schlauch“ als Gruß

Großenheidorn war 1924 dran. Genauer gesagt, kurz vor dem 19. November, wie Chronist Hübner einem Schreiben aus dem Archiv der Großenheidorner entnommen hat. Darin gratuliert ein Heinrich Kramer dem ersten Hauptmann der Feuerwehr, Heinrich Küker, und verabschiedet sich mit einem schneidigen „Gut Schlauch!“.

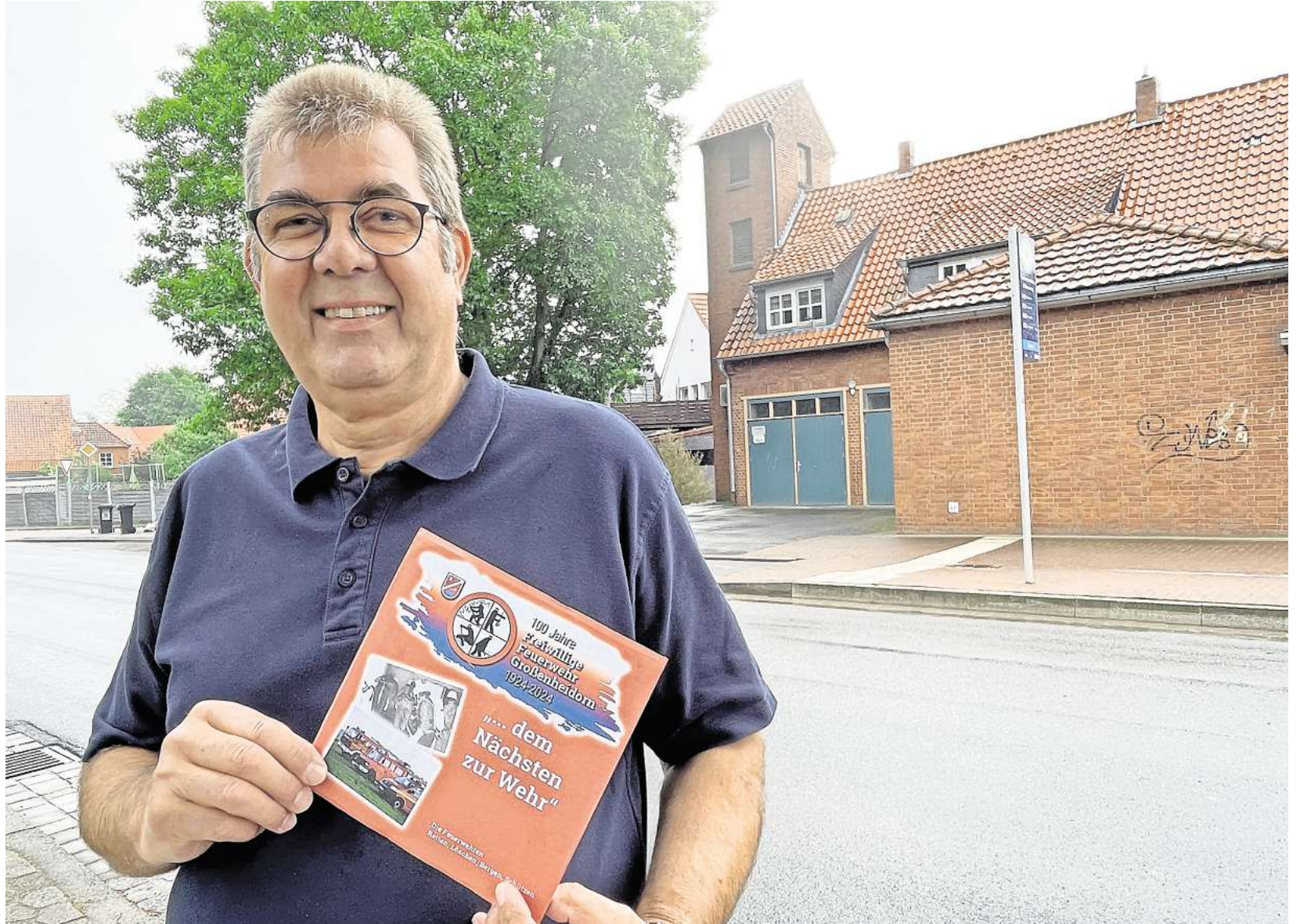
Einige Hürden hatten Großenheidorns Brandschutz-Pioniere zu nehmen. Zum Beispiel, als ihnen eines Nachts vor dem Bau eines Steigerturms, in dem sie ihre Schläuche zum Trocknen aufhängen wollten, das eigens gestiftete Bauholz gestohlen wurde. Nach einiger Zeit schien auch der Eifer der Kameraden etwas abzuebben – schließlich wurde eine Regelung eingeführt, dass Strafe zahlen musste, wer einem Brandeinsatz ohne ausreichende Entschuldigung fernblieb.

Lederner Löscheimer im Fundus

Allerdings ging es auch ziemlich mühselig zu: Zur Gründungszeit ha-



Heimatverbunden und geschichtsbegeistert: Mitglieder der Feuerwehr Großenheidorn bei einem historischen Umzug.



Historisches Werk: Zum Tag der offenen Tür präsentiert die Feuerwehr Großenheidorn die Chronik zum 100-jährigen Bestehen, die Gerd Hübner verfasst hat.

FOTOS: KATHRIN GÖTZE

be man lediglich lederne Löscheimer zur Verfügung gehabt, die zu Fuß oder per Eimerkette und kräftigen Händen Richtung Feuer bewegt wurden. Einen davon hat die Feuerwehr aufbewahrt. Besser wurde es mit der ersten Handdruckspritze, die später von einer Motorpumpe ersetzt wurde.

Ein neues Spritzenhaus mit Schlauchturn an der Ortsdurchfahrt wurde im September 1953 eröffnet. In dem schmucken Backsteingebäude war auch noch Platz für das Gemeindebüro der damals selbst verwalteten Gemeinde, dazu gab es eine Wohnung für den Gerätewart. Das Haus mit seinen zwei Einstellplätzen steht noch, ist heute aber in Privatbesitz.

Neue Halle löst Platzprobleme

Denn der Platzbedarf wuchs, vor allem mit dem Fahrzeugbestand. Als sich zum Anfang der Siebzigerjahre eine Gebietsreform ab-

zeichnete und klar wurde, dass Großenheidorn einmal zu Wunstorf gehören würde, plünderte die Gemeinde rasch ihre Kasse. Sie plante den Bau der Mehrzweckhalle, in deren Seitenflügel die Feuerwehr heute noch untergebracht ist. Dort entwickelte sich die Feuerwehr stetig weiter, pflegte technische Ausrüstung und Geselligkeit gleichermaßen. Und rettete regelmäßig bei ihren Einsätzen Sachwerte und Leben im Dorf.

Besonders langwierig und kräftezehrend seien immer Löscharbeiten im Moor gewesen, berichtet Chronist Hübner. Auch für diese Brände weitab von der Wasserversorgung sei man zunächst auf Eimerketten und Pumpspritzen angewiesen gewesen, bis die ersten Tanklöschfahrzeuge in den Ort kamen.

Heute Hightech-Truppe

Ortsbrandmeister Thomas Sadocco

sagt: „Wenn wir auf die Anfänge zurückblicken, dann wird einem erst bewusst, welch großer Wandel sich im Feuerlöschwesen vollzogen hat. Ging es damals nur um die Brandbekämpfung, muss die Feuerwehr heute an den vielen verschiedenen Fronten moderner Gefahrenlagen kämpfen.“ Die Truppe sei inzwischen zu einer Hightech-Feuerwehr geworden. Und sie ist aus dem Dorf nicht wegzudenken, zu dessen Gemeinschaftsleben sie wichtige Beiträge leistet.

Die Feuerwehr Großenheidorn besteht aktuell aus 292 Mitgliedern, davon 68 im Einsatzgeschehen aktiv, wie Pressewart Ruven Rintelmann berichtet. Dazu kommen 166 fördernde Mitglieder. Großenheidorn hat eine Feuerwehr mit Grundausstattung. Ihre Tätigkeit geht aber über die Orts Grenzen hinaus – auch in der Stadtfeuerwehr sind etliche ihrer gut ausgebildeten Ehrenamtlichen tätig.

Tag der offenen Tür am 15. Juni

Nachdem der ganze Ort bereits zum Osterfeuer und beim Maibaum-Aufstellen dabei gewesen ist, erwartet die Bürgerinnen und Bürger jetzt der „Tag der offenen Tür“ am Sonnabend, 15. Juni. Seit dem vergangenen Jahr hat eine Arbeitsgruppe alles vorbereitet. Die Chronik gibt es dann erstmals für 20 Euro zu kaufen. Neben einer Blaulichtmeile mit einer großen Fahrzeugschau aus dem Stadtgebiet und der Region wird ab 11 Uhr rund um das Gerätehaus Programm für die ganze Familie geboten. Parkplätze gibt es auf dem Osterfeuerplatz und auf der Pfarrwiese. Live-Übungen und ein vielfältiges Kinderprogramm sind geplant, es gibt Speisen und Getränke. Ein Höhepunkt wird die offizielle Gründung und Vorstellung der Kinderfeuerwehr „Feuerfische Großenheidorn“ um 12 Uhr sein, mit der das Kommando den Nachwuchs auch für die nächsten 100 Jahre sichern will.

Barne-Lab: Anwohner wollen weniger Autos in der Barne

Verkehrsplanung mit Bürgerbeteiligung: Mittwochabend werden die Ergebnisse präsentiert

Von Kathrin Götze

Wunstorf. Ein Besucher kam in den Workshop, um sich zu beschweren: Ein sogenanntes Parklet versperrt jetzt zwei Parkplätze an der Barnestraße. Der Holzaufbau mit Sitzplätzen, Fahrradreparatursäule und Pflanzkübeln soll dort mindestens ein Jahr lang bleiben. Das passt dem Anwohner nicht: Wieso man die Parkplätze wegnehme, wollte er wissen. Die Barne ist einmal als autofreundlicher Stadtteil geplant worden – nun soll sie Modellort der Verkehrswende in Wunstorf werden.

Der verärgerte Anwohner bekam eine persönliche Einladung ins Barne-Lab: Seit Montag, 10. Juni, gastiert es in den Räumen des Bauvereins, Rembrandtstraße 1. Anhand von drei Schaubildern sollen die Anwohner und andere Interessierte dort ins Gespräch kommen, Anmer-

kungen, Ideen und Vorschläge für die Planung einer weniger autozentrierten Barne hinterlassen.

Im Zentrum der Debatte steht der Barneplatz: Seit der Umgestaltung ist das Pflaster erhöht und besteht aus grauen Gehwegplatten. Das bringt manche Autofahrende zum Abbremsen. Dennoch werde noch zu oft zu schnell gefahren, steht auf Klebezetteln, die die Mitarbeitenden nach den Anmerkungen der Besucherinnen und Besucher neben die Ansicht gepappt haben.

Der Durchgangsverkehr stört Sicherheitsgefühl und Aufenthaltsqualität so weit, dass mancher schon resigniert: „Habe mich an die Situation gewöhnt und gehe nur noch einmal die Woche hier lang“, steht auf einem der Zettel. So soll es aber nicht bleiben.

Einige Parkplätze müssten erhalten bleiben, da sind sich viele einig.

„Vor der Apotheke müssen zum Beispiel Gehbehinderte kurz anhalten und etwas einkaufen können“, sagt

beispielsweise Anwohnerin Marina Eiben. Dort hat die Stadt am Straßenrand einen Fußweg gestaltet,



Am Barneplatz: Die Durchfahrtsstraße ist wichtigste Zufahrt in die Barne und wieder hinaus.

FOTO: KATHRIN GÖTZE

der regelmäßig als Haltebuchstempel benötigt wird. Eine Einbahnstraßenregelung würde die Barnestraße ebenfalls entlasten – allerdings müsste man sehen, wie der Verkehr dann weiter läuft, hieß es bei einer Diskussionsrunde am Montagabend in der Remise.

Abschluss am Mittwochabend

„Wir wollen möglichst viele Anwohner ansprechen, deshalb bieten wir zusätzlich zu der Diskussion am Abend auch die täglichen Öffnungszeiten an“, sagt Alexandra Vollmer. Der Workshop im Bauverein-Forum, Rembrandtstraße 1, öffnet noch am Mittwoch, 12. Juni, 10 bis 14 Uhr. Ebenfalls am Mittwoch beginnt um 18 Uhr die Abschlussveranstaltung mit Präsentation der Zwischenergebnisse in der Vereinsgaststätte Tribüne, Rudolf-Harbig-Straße 7.